

Mit dieser alten revolutionären Hoffnung ungetrübt vor Augen, kommt Trotzki katastrophal über die schwächer begabten Literaturkritiker seiner eigenen Partei, die seit fünf Jahren mit der Laterne herumgehen, um „proletarische Kunst“ zu suchen; hier verkündend, daß sie solche gefunden haben, dort jede Kunst, die immer ihnen begegnen mag, ablehnend, mit der Begründung, sie sei nicht „proletarisch“. Trotzki sagt ihnen kurz und bündig, daß sie die Mittel mit dem Zweck verwechselten. „Die Unterscheidung zwischen bürgerlicher Kultur und bürgerlicher Kunst auf der einen Seite und proletarischer Kunst auf der anderen ist grundlegender Irrtum. Diese letztere wird niemals existieren, da die proletarische Herrschaft nur zeitweilig und Uebergang ist. Historischer Sinn und moralische Bedeutung der Revolution liegen in der Tatsache, daß sie es ist, die die Grundmauern errichtet für eine Nicht-Klassen-Gesellschaft, für erstmalige echte menschliche Kultur.“

Trotzki allein oder fast allein unter allen Kritikern der neuesten russischen Literatur erklärt, daß die Feststellung, ob ein Kunstwerk revolutionär sei oder nicht, durchaus nicht von dem Gegenstand desselben abhängig sei. Ein Buch nach dem andern, das die russische Presse verläßt, ist ostentativ auf das Leben der Revolution bezogen. Für alles das hat Trotzki nichts übrig. Er wünscht nicht gut getroffene Porträts der Revolution, sondern eine Kunst, die — ungeachtet ihres Gegenstandes — „neu“ sei, insofern, als sie von Menschen einer neuen Art geschaffen wurde, die nur durch die Revolution werden konnten, was sie sind.

Er erwartet die neue Kunst also nicht in künstlerischen Bildern der Revolution, sondern in Werken von solchen Künstlern, deren gesamte Lebensauffassung von der Revolution diktiert worden ist. „In dieser Kunst wird die Revolution ihre — bisher außerordentlich parteiische — Darstellung finden, insofern als sie aufhören wird, eine dem Künstler fremde Katastrophe zu sein.“ Aus dem sozialen Strudel werden wir nicht sobald herauskommen. Jahrzehnte des Kampfes liegen vor Europa und Amerika. Nicht nur unsere eigene, auch noch die nächste Generation wird Teilnehmer an diesem Kampfe sein, wird seine Helden und seine Opfer liefern. Diese Kunst wird sich eine neue Warte schaffen. Sie wird unvereinbar sein vor allem mit jedem Mystizismus, gleichviel ob er sich offen gibt oder in der Verkleidung der Romantik, denn die zentrale Idee, von der die Revolution ihren Ausgang nimmt, ist die, daß alleiniger Herr und Meister der Mensch als kollektive Persönlichkeit ist, dessen Grenzen nur durch die Erforschung der Naturkräfte und seine Fähigkeit, dieselben auszubeuten, zu fixieren sind. Diese Kunst wird unvereinbar sein mit Pessimismus, Skeptizismus und jeder anderen Form geistiger Erschlaffung. Sie wird realistisch sein und aktivistisch, erfüllt vom Geiste tätiger Gemeinschaft und einem grenzenlosen schöpferischen Glauben an die Zukunft.“

*The Manchester Guardian Weekly.* (Uebers. v. B. Schiratzki.)



Genin  
Photo Fritz Gurlitt